



BEILAGE ZUM FRÄNKISCHEN ANZEIGER FÜR GESCHICHTE
UND HEIMATKUNDE VON ROTHENBURG/TBR. STADT+LAND

Nr. 7

Rothenburg o.d.T., Juli 2020

102. Jahrgang



Binzwangen, Pfarrhaus, ca. 1970er Jahre

Foto: ©Pfarrer i.R. Eckhart Reichelt

Richard Schmitt

Hartwig Behr, Zur Geschichte des Nationalsozialismus im Altkreis Mergentheim 1918-1949.

335 Seiten, 54 Abbildungen, 2. Auflage Niederstetten 2020

„Hartwig Behr hat ein Buch geschrieben, das die Geschichte dramatischer Jahrzehnte im Kreis Mergentheim lebendig werden läßt. Es bleibt zu hoffen, daß es viele Menschen lesen und es vor allem in den Schulen weite Verbreitung findet. Wer die Geschichte nicht kennt, kann aus ihr nicht lernen. Und wer aus ihr nicht lernen will, läuft Gefahr, dieselben Fehler nochmals zu begehen. Gerade wir Deutsche sollten dies tunlichst vermeiden.“ Mit diesen Worten empfiehlt Professor Thomas Schnabel, der lange Jahre das Haus der Geschichte Baden-Württembergs geleitet hat, das vor kurzem erschienene grundlegende Werk über den ehemaligen Landkreis Bad Mergentheim.

Und Behr, dem ehemaligen Lehrer am Deutschorden-Gymnasium, ist ohne Zweifel ein empfehlenswertes, wichtiges und zudem gut lesbares Buch gelungen, ein Standardwerk, das in keiner öffentlichen Bibliothek und in keiner Schulbücherei der Region fehlen sollte. Natürlich wird es hier auch dringend zur privaten Anschaffung empfohlen. Es ist in Günther Emigs Literatur-Betrieb in Niederstetten erschienen und kostet bei einem Umfang von 335 Seiten mit gut 50 Abbildungen nur 18.- Euro. (ISBN 978-3-948371-64-7)

Schon 1999 hat Hartwig Behr in Zusammenarbeit mit Horst F. Rupp, dem aus Rothenburg stammenden Würzburger Theologieprofessor, mit der beeindruckenden Fallstudie „Vom Leben und Sterben. Juden in Creglingen“ gezeigt, welch akribischer Forscher und zugleich gewandter Erzähler er ist.

Sein aktuelles Buch beschreibt das Nazi-Treiben im ehemaligen Landkreis Mergentheim. Es gliedert sich in chronologischer Anordnung in fünf große Kapitel:

- 1918-1930/31: Vom Krieg bis zum ersten verstärkten Auftreten der Nationalsozialisten im Oberamt
- 1932-1934: Machtergreifung
- 1933-1939: Aspekte des Lebens unter der NS-Diktatur
- 1933-1945: Der Krieg: Siege in der Ferne und die Niederlage im Bezirk
- 1945-1949: Von der Besetzung durch die Amerikaner bis zur Bildung der Bundesrepublik

Der Autor liefert umfangreiche Hintergrundinformationen zum Geschehen auf Reichs- und Landesebene, die die lokalen Ereignisse erst verständlich machen. Zugleich untersucht er die sozioökonomischen Strukturen sowie das geistige Klima und die konfessionellen Verhältnisse, die in der damaligen Zeit natürlich eine wesentliche Rolle spielten. Interessant ist die scharfe Zweiteilung des Kreises in einen katholischen Norden mit der Kreisstadt und den evangelischen Süden und Osten mit den Kleinstädten Creglingen, Niederstetten und Weikersheim. Die Wahlergebnisse der Weimarer Zeit spiegeln diesen Gegensatz klar wider.

Ähnlich wie in anderen Gegenden gelang der NSDAP erst nach 1930 ihr Aufstieg, als sich auch in Dörfern wie Freudenbach oder Finsterlohr frühe NS-Ortsgruppen bildeten. Freilich kamen die Nazis keineswegs aus dem Nichts, sondern sie konnten auf einem antirepublikanischen, nationalistischen Boden agieren. Die schon seit langem schlum-

mernde Saat ging nun auf, Leute ohne Skrupel und Mitgefühl wurden nach oben geschwemmt, niedere Triebe konnten sich breit machen, kriminelles Vorgehen wurde geduldet oder gar gefördert.

Behr veranschaulicht dies am Beispiel der „Gleichschaltung“ - man sollte diesen Nazi-Euphemismus nicht mehr verwenden, sondern von der brutalen Ausschaltung aller Gegner sprechen. Der böse Geist war in Mergentheim der Zeichenlehrer Reinhold Seiz, Studienrat am Gymnasium, der sich durch ein besonders hohes Maß an Niedertracht auszeichnete. In einer Stadtratssitzung vom 3. April 1933, einem charakteristischen, wenngleich eher harmlosen Beispiel für das Vorgehen von Seiz, ereignete sich Folgendes:

Nun ergriff Stadtrat Reinhold Seiz entgegen der Abmachung der Fraktionen das Wort. Nach Aussage von Bürgermeister Dr. Brönner durfte er Seiz aufgrund von Vorschriften nicht am Reden hindern. Seiz forderte, nachdem er der 14 Jahre Kampf des Reichskanzlers gedacht hatte, die anwesenden Herren auf, sich zu Ehren Adolf Hitlers von den Sitzen zu erheben und auf den deutschen Reichskanzler ein dreifaches ‚Sieg Heil‘ auszubringen.

„Nach diesen Ausführungen erhoben sich die anwesenden Stadträte der Zentrumsfraktion, der Demokratischen Fraktion sowie der Vertreter der Schaffenden Stände nicht von ihren Sitzen.“ Dr. Renz notierte weiter in der Tauber-Zeitung: „Stadtrat Seiz erklärte hierzu, daß er in diesem Vorgang eine öffentliche Beleidigung des Kanzlers der deutschen Nation erblicke und bat den Schriftführer, die Namen der betreffenden Gemeinderatsmitglieder festzustellen.“ Die Fraktionen der sitz gebliebenen Gemeinderatsmitglieder begründeten ihre Weigerung später in einer Tauber-Zeitungs-Anzeige damit, daß Seiz sie in einer Wahlversammlung als ‚schwarze Zigeuner‘ und ‚Schweinehunde‘ geschmäht hatte.

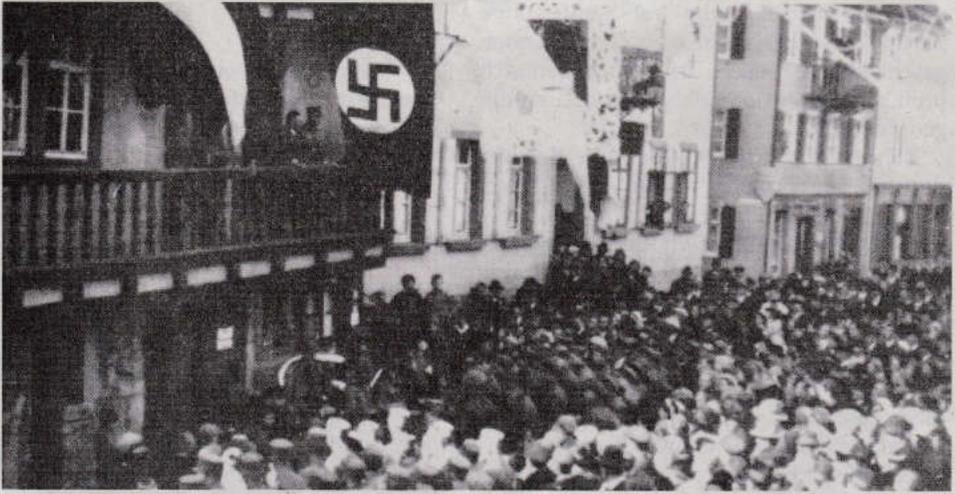
Die „festgestellten“ Gemeinderatsmitglieder wurden mit einem Dienststrafverfahren überzogen. Damit war auch das demokratisch gewählte Parlament der Stadt ausgeschaltet. Im Staatsanzeiger für Württemberg heißt es dazu: „Die Kreisleitung der NSDAP teilt mit, daß auf Veranlassung des Innenministeriums durch das Oberamt sämtliche Mitglieder der (drei) Fraktionen ... mit sofortiger Wirkung bis zum Abschluß des gerichtlichen Dienststrafverfahrens ihres Amtes als Stadtrat enthoben worden sind. (Behr, S. 94)

Das Vorgehen der Nazis gegen die Kirchen wird durch die folgende Episode aus Weikersheim gekennzeichnet:

Die HJ sang während des Gottesdienstes am Weihnachtsabend 1938 auf dem Marktplatz. Pfarrer Häußler führte deshalb den Kirchenchor aus der Kirche und ließ ihn auf deren Treppe singen. Es kam zu einem ‚Sängerwettstreit‘. Häußler wurde danach vom

HARTWIG BEHR
ZUR GESCHICHTE DES NATIONALSOZIALISMUS
IM ALTKREIS MERGENTHEIM





Aufmarsch der Nazis in Niederstetten, 1933.

Foto: ©Bildersammlung Behr

Bürgermeister wegen ‚groben Unfugs‘ mit einer Strafe von 25 Reichsmark (oder zwei Tage Haft) belegt. Der spätere Bürgermeister Laukhuff machte nach dem Krieg eine Stiftung, um an diesen mutigen Schritt des mit ihm befreundeten Pfarrers zu erinnern. Noch 80 Jahre später findet am Heiligen Abend das ‚Stäffles-Singen‘ statt, offenbar ohne daß viele Weikersheimer noch Genaues über diesen Vorfall wissen. (Behr, S. 181)

Nach außen hin war das Leben in der Diktatur scheinbar dominiert von Aufmärschen und zahllosen Feiern. Viele meinten in jenen Jahren: „Es geht aufwärts.“ (Und manche teilen noch heute diesen Standpunkt.) Deutschland wurde jedoch „zu einem Land, in dem Fahnen mehr galten als Verstand und Vernunft.“ (Behr, S. 92) In Wirklichkeit lauerten überall Einschüchterung, Bedrohung und Gewalt, die ihre Höhepunkte fanden in den barbarischen Gewaltexzessen gegen die jüdischen Bürger in Mergentheim, Niederstetten und Creglingen am 25. März 1933, dem Pogrom vom 9. November 1938 in Mergentheim sowie der anschließenden Beraubung der Juden oder der Hinrichtung des polnischen Zwangsarbeiters Boleslaw Galus am 27. Juni 1941 mitsamt der entwürdigenden, grausamen Behandlung seiner deutschen Freundinnen („Rassenschande“).

Wer diese Abschnitte in Behrs Buch liest, wird nie mehr behaupten, damals sei es „nicht so schlimm gewesen“. Es war noch viel schlimmer. Fast alles, was im normalen Leben verboten ist und bestraft bzw. geächtet wird, wurde damals von den braunen Machthabern unter dem Deckmantel der Legalität praktiziert.

Viele weitere Themen aus der Arbeit von Behr können hier nicht besprochen werden: die Kirchen, die Schulen, die Vereine, die Kriegsgefangenen, die Euthanasie, der Umgang mit den „Zigeunern“, die Kampfhandlungen am Kriegsende - Mergentheim blieb als Lazarettstadt weitgehend verschont - , der Beginn des demokratischen Neustarts nach 1945 und anderes. Man muss es bei Behr nachlesen, und das kann man am besten, indem man sich sein Buch anschafft. Für weitere Nachforschungen enthält es übrigens ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Eigentum, Druck und Verlag: Schneider Druck GmbH, 91541 Rothenburg ob der Tauber. Nachdruck sämtlicher Artikel, auch auszugsweise, nur nach Rückfrage beim Verlag gestattet. Die Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich. Redaktion im Auftrag des Vereins Alt-Rothenburg e.V.: Mathias Probst M.A., Dr. Hellmuth Möhring, Dr. Richard Schmitt.